



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

1. Quartal.

Sonnabend den 28. März.

Stück 25.

Bekanntmachungen.

Dem Schneidermeister Lühr ist ein schwarz und weißer Hund zugelaufen.

Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten bei dem ic. Lühr abholen.

Merseburg, den 24. März 1857.

Der Magistrat.

Feld-Verkauf.

Ein in Merseburger Flur liegendes Viertellandes Feld will ich Veränderung halber verkaufen und habe hierzu einen Termin auf Montag den 30. März, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Schießhause zu Merseburg bei Herrn Höpfer anberaunt.

Es können auch Kauflustige schon vor dem Termine mit mir in Unterhandlung treten.

Körschen, den 23. März 1857.

Der Schenkwrith **Sering.**

Verkauf der Obermühle zu Lützen.

Kaufliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Besitzer wenden. Lützen, den 23. März 1857.

C. G. Frißsch.

Montag den 30. März, Nachmittag 1 Uhr, sollen mehrere Schock Latten, Bretter, eichenes und anderes Nutzholz, mehrere Karren, Streichtische nebst Formen, 3 Paar Zink- und 2 Paar Holzeimer und dergleichen mehr gegen so gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden. Auch ist ein Wagen mit Federn in ganz gutem Zustande zum Torffahren und ein Wispel gute Saamen-Kartoffeln im Einzelnen zu verkaufen bei

J. G. Hohmuth

an der Hallschen Straße.

Zu verkaufen ist eine große Partie Buchsbaum beim Glasermeister **Vindenlaub jr.**

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei

Fr. Klemp am Markt.

Logis-Vermiethung in Lauchstädt.

In meinem Hause steht von jetzt ab ein größeres Familien-logis im Ganzen oder getheilt, verbunden mit einer Kalt-Wasser-Badeanstalt, für diesen Sommer zu vermieten. Auch kann dasselbe an feste Miether überlassen werden.

Lauchstädt, den 24. März 1857.

C. G. Kamprath.

Logis-Vermiethung.

In dem Fabrikant Schreiber'schen Hause vor dem inneren Neumarktsthore ist ein Logis, bestehend aus 3 Zimmern nebst ebensoviel Kammern, zu vermieten und kann dasselbe schon am 1. April e. bezogen werden.

Nähere Auskunft darüber ertheilt

der Rechts-Anwalt **Witz.**

Merseburg, den 26. März 1857.

Logis-Vermiethung.

Ein freundliches Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist von jetzt ab an eine einzelne Person oder stille Familie zu vermieten und kann sogleich bezogen werden **Brühl 337.**

Logis-Vermiethung.

An eine stille Familie ist ein Logis zu vermieten in der Gotthardtsstraße und zu Johanni zu beziehen.

Bermittwete **Kusschan.**

Auszuleihen sind am 1. Mai d. J. 200 Thlr. Kirchengelder auf ländliche Grundstücke und das Nähere zu erfragen bei Herrn **G. Lots** in der Burgstraße.

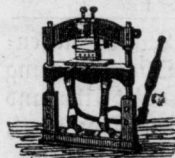
800 Thlr., welche bei richtiger Zinszahlung einer Kündigung nicht leicht unterworfen sind, können auf gute Hypothek nachgewiesen und **sofort** ausgeliehen werden durch den Commissionair **Pießsch.**

Familien- und Garçon-Bohnungen ist nachzuweisen im Stande der Commissionair **Pießsch.**

Dosen in Horn, Schildpatt und Papiermaché empfiehlt **C. Francke.**

Zur Confirmation.

Neue



Gesang-Bücher

in allen Sorten,

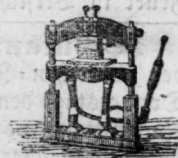
sowie

Communion- und Andachts-Bücher

in reicher Auswahl,

bei

Gustav Lots,
Burgstraße Nr. 300.



Zum bevorstehenden Frühjahr empfehle ich meine wohl-
affortirten Farbwaarenlager in bester Qualität und zu den
billigsten Preisen.

Von **Magdeburger Sauerkohl** und **Limburger
Sahnenkäse** empfing frische Sendung und empfiehlt
Herrmann Burkhardt.

Fußboden - Glanzlack.

Diese vorzügliche Composition ist ganz geruchfrei,
trocknet sofort nach dem Aufstrich mit schönem gegen Rässe
stehenden Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger An-
wendung haltbarer wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten
Sorten sind der gelbbraune und der reine Glanzlack.

Ich empfehle beide Sorten Glanzlack in 1 Pfd. und 2 Pfd.
Kruken, à Pfd. 12 Sgr.

F. L. Schulze, Domplatz.

Frische **Apfelsinen**, à Dbd. 10, 13, 15 und 18 Sgr.,
erhielt
F. L. Schulze, Domplatz.

Kleesaamen (Dreiblatt), in bester Waare, wie früher,
empfehle ich den Herren Deconomen zu den billigsten Preisen.
Nudolph Voigt, Gotthardtsstr.

Blätter-Tabake offeriren billigt
Halle. Seynig & Sachtler.

Gute Cigarrenmacher finden Beschäftigung bei
**Halle. Seynig & Sachtler,
Bauhof Nr. 3.**

Zeichnungen auf „**Antheilscheine**“ à 100 Thaler
der **Halleschen Handels-Gesellschaft**,
worauf vorläufig erst 11% eingezahlt werden, vermittelt bis
zum **1. April** und besorgt s. Z. die Raten-Einzahlungen
**C. G. Brutschke,
Merseburg, Unteraltenburg Nr. 780.**

J. G. Knauth,

Kürschnermeister, Entenplan Nr. 82.,

empfang und empfiehlt die wohlbekannten Berliner Frühjahr-
und Sommermützen in Cachemir, Kautschuk, Buckskin, Luch,
Leder, Driltuch u. s. f. in den neuesten Mustern. Auch em-
pfehle ich zum bevorstehenden Osterfeste meine selbst gefertigten
Herren- und Kindermützen in Taffet, Atlas, Luch, Buckskin
und Baumwollen-Stoff, alles in neuesten Dessins und größter
Auswahl.

Auch mache ich meine geehrten Kunden, so wie ein hiesi-
ges und auswärtiges Publikum darauf aufmerksam, daß ich
alle Pelzsachen auch für diesen Sommer vor Mottenschaden und
Feuer in Versicherung nehme.

Schulanzeige. In dem unter meiner Leitung stehen-
den Mädchen-Institut findet die diesmalige Oster-Prüfung
Donnerstag den **2. April**, Vormittags von 9—12 Uhr und
Nachmittags von 3—4½ Uhr, im gewöhnlichen Schullocal,
statt, zu welcher hiermit ergebenst eingeladen wird. —

Anmeldungen neuer Schülerinnen bitte ich, soweit dies
nicht bereits geschehen ist, mir sobald als möglich machen zu
wollen. Es können übrigens derartige Anmeldungen auch bei
Frl. **Arnoldi** gemacht werden.

Merseburg, den 27. März 1857.

Stephan, Adj. min.

Im Verlage von **Wilhelm Sert** (Besser'sche
Buchhandlung) in Berlin erschien soeben und ist zu
haben bei **Friedr. Stollberg:**

Lieferung I. von der
Geschichte des preussischen Vaterlandes

von

Dr. Ludwig Hahn,

Kgl. Geh. Regierungsrath.

Dritte Auflage.

Um die Verbreitung in den weitesten Kreisen des
preussischen Vaterlandes zu erleichtern, erscheint diese
neue Auflage des viel verbreiteten Werkes in 10 Lie-
ferungen; eine jede enthält 4 Druckbogen und kostet
5 Sgr. Bis zum September d. J. kann die Lieferung
des Schlußes zugesagt werden.

In dem Thiergarten kann Bauschutt und Asche
abgeladen werden. Die Einfahrt in denselben liegt
unmittelbar hinter der Königsmühle.

Die billigste Zeitung erscheint seit Neujahr 1856 bei Louis Garcke
in Naumburg a. S. unter dem Titel:

Der Thüringer Volksbote. Zeitung für Stadt und Land.

Es erscheint diese Zeitung wöchentlich zwei Mal, jedesmal in einem gan-
zen Bogen, und giebt in klarer, leicht verständlicher Sprache und übersichtlicher
Darstellung Bericht über Alles, was in der Welt Wichtiges sich ereignet.
Außerdem enthält dieses Blatt interessante, spannende Erzählungen u. s. w.
und kostet bei unmittelbarer Abnahme nur 10 Sgr., bei allen Postanstalten in
Preußen nur 12 Sgr. vierteljährlich.

Es ist diese Zeitung sonach so recht geeignet für Alle, die nicht Lust oder
Zeit haben, den langen Wust größerer politischer Zeitungen durchzuarbeiten,
und doch mit den Zeitereignissen Schritt halten und von allen neuen Vor-
gängen in der Welt Kenntniß sich verschaffen wollen.

Ebenso berichtet diese Zeitung über alle neuen Entdeckungen
und Erfindungen, in welchem Bereiche des menschlichen Wissens und in
welchem Erdtheile solche auch gemacht werden mögen. Heutzutage ist es aber
die wichtigste Aufgabe für Jedermann, wer es auch sei, mit fortzu-
schreiten. Nur wer auf der Höhe der Zeit steht, kann sein
Gewerbe jetzt noch mit Vortheil betreiben; wer das nicht
ist, wird von Anderen bald überflügelt und kommt noth-
wendigerweise in seinem Geschäfte zurück; denn Bildung
ist Wissen, und Wissen ist Brod. Um aber Schritt halten, sich fort-
bilden zu können, muß man natürlich die Gelegenheit haben, diese durchaus
nothwendige Kenntniß sich zu verschaffen. Kein Blatt ist dazu so geeignet,
als der **Thüringer Volksbote**, der in leicht verständlicher Sprache über
alle wichtigen Ereignisse in der ganzen Welt regelmäßige Kunde giebt und
dabei so billig ist, daß Jedermann dieses Blatt Jahr aus Jahr ein
ununterbrochen selbst halten kann. Ordentlich eingebunden, bildet ein Jahr-
gang dieses Blattes ein wahrhaftes Familienbuch, in dem Jung und Alt
in den langen Winterabenden mit Vergnügen blättern wird und vielfältige Un-
terhaltung und Belehrung findet.

Dem Jahrgang 1857 verleiht der Umstand, daß die von dem durch seine
populär-praktischen Arbeiten auch in weitem Kreisen schon rühmlichst bekann-
ten **Karl Sigismund** bisher redigirte Zeitschrift für praktische
Verwerthung aller Naturerzeugnisse mit dem **Thüringer
Volksboten** verschmolzen ist, einen ganz besondern Werth. Dadurch ge-
winnt diese Zeitung für Techniker, Fabrikanten, Kaufleute, Deconomen und
überhaupt Alle, die entweder aus geschäftlichem Interesse oder aus Privat-
neigung Antheil an neuen Erfindungen und Entdeckungen nehmen, doppelten
Werth.

So sei denn diese neue Zeitung Jedermann bestens empfohlen, und
wer sie bis jetzt noch nicht mitgehalten, der thue es in seinem eigenen Interesse
baldmöglichst und bestelle sie bei der ihm zunächst gelegenen Postanstalt.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 30. März **Concert** Abends 7 Uhr auf dem Schießhause. Auf mehrseitiges Verlangen wird zur Auf- führung kommen: Ein Sträußchen für Alle, großes Potpourri von Contradi. **Braun.**

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim **Bäckermeister Kraft.**

Ein Bursche, welcher Lust hat die Schuhmacherprofession zu lernen, kann in die Lehre treten beim Schuhmachermeister **Karl Treff** am Entenplan.

Auf der Posthalterei in **Lützen** wird ein **Postillon** gesucht.

Damen, in Tapissiererei Arbeiten vollkommen geübt, finden stets anhaltende Beschäftigung bei **C. Lehmus & Co.** in Berlin, Breitestr. 15.

Es liegt uns ein kleines Heftchen vor, mit dem Titel: „**Garnison-Geschichten**“, ein Bilderbuch von A. von Winterfeld; Verlag von Otto Janke in Berlin, was der Preuß. Cavallerie gewidmet ist. Es ist darin das Soldaten- und Garnisonleben ganz treu geschildert und wir können dies Werkchen mit Recht dem Publikum empfehlen. Der Preis desselben kann nur ein geringer sein, und wird die Stollberg'sche Buchhandlung hier gewiß gern Exemplare davon besorgen. Der Inhalt des Schriftchens ist folgender: 1. eine Garnison, 2. der junge Lieutenant, 3. der alte Lieutenant, 4. Revue, 5. Refruten zu Fuß, 6. der Refrut und sein Alter, 7. Einer bei dem Andern, 8. die Ressource, 9. Refruten zu Pferde, 10. Ball, 11. die Weinprobe, 12. in der Kirche, 13. der erste Urlaub, 14. Schlittenfahrt, 15. Alarm-Blasen und Regiments-Exerciren, 16. Viehmarkt, 17. beim Commandeur, 18. Sol- datenball, 19. Entlassen der Reserve, 20. Begräbnis.

Als Probe daraus mag folgendes Gedichtchen dienen:

Ein junger Lieutenant

Er kam aus dem Kadettencorps,
Und dacht' er stelle recht was vor,
Kam in die kleine Garnison,
Des Kriegsgotts hoffnungsvoller Sohn.

Die Uniform sieht ihm so nett,
Er äugelt nach dem Spaulett,
Besieht sich seinen Hofensüß
Und grübelt über einen Wig.

Hat Alles noch so neuen Schein,
Der Degen schlägt ihm an das Bein,
Und dann zerreißt er, o wie schad',
Die Stiefel mit dem Sporenrad.

Dann das Vornon hervor er zieht,
Obgleich er ganz vortrefflich sieht,
Kneit es ins rechte Auge ein
Und denkt bei sich: Herr Gott, wie fein!

Freut sich auf seinen Sonntagskaat,
Daß er 'ne eigne Stube hat,
Ruft zehnmal seinen Burschen denn,
Damit er ihn „Herr Lieut'nant“ nenn'.

Er träumt ja noch, er weiß nicht was.
Schaut Alles durch ein buntes Glas,
Doch später wird es blaß und bleich —
Er stürzt aus seinem Zauberreich.

Den Krämer, der sich vor ihm krümmt,
Weil er Cigarren von ihm nimmt,
Und der gefällig schreibt an,
Hält er für einen Ehrenmann.

Mit wem er mal beim Glas vereint,
Den hält er für den besten Freund;
Und bei der Boule, bei dem Spiel
Sind't er der guten Freunde viel.

In jede Schürze gleich verliebt,
Weil es im Corps kein Mädchen giebt,
Trinkt seine junge Lieut'nantsbrust,
Der Liebe reine Himmelstluft.

Vor Freud' er sich nicht lassen kann,
Sieht er sich seinen Namen an
In jenem Buche, wo so schön,
So viele schöne Namen steh'n.

Er blättert freudig hin und her.
„Ach wenn ich erst Rittmeister wär'!“
Und macht sie auf und macht sie zu
„Du Wiege meiner Hoffnung Du!“

„Träume fort — bist ja noch jung —
Die Träume der Befeligung! —
Doch wie sie in Erfüllung geh'n
Woll'n wir nach zwanzig Jahren seh'n.“

Stettin, den 8. März 1857.

Bereits im Jahre 1852 hat zu Stettin eine Thierschau stattgefunden, welche sich nicht allein auf ganz Pommern, sondern auch auf andere Provinzen des preussischen Staates und benachbarte Länder erstreckte. Es waren mit derselben Schau- stellungen land- und forstwirtschaftlicher Geräthe und Producte,

Ein junges Mädchen, in der feinen Weisnäherei erfah- ren, sucht unter soliden Ansprüchen Beschäftigung; Näheres **Kreuzgasse 515., 1 Treppe.**

Warnung. Der Durchgang durch meinen, sonst Pastor Körner'schen Garten, welcher ohne Beschädigung und Zer- störung der Einfriedigung nicht möglich ist, wird unter Androhung der gesetzlichen Geldbuße von 15 Sgr. bis zu 20 Thlr. nach §. 43. der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847 resp. 13. April 1856 hiermit untersagt.

Vorstadt Neumarkt vor Merseburg, den 25. März 1857.
Karl König, Schmiedemeister.

Getreidepreise der Stadt **Salle** vom 24. März 1857.
Weizen 2 Thlr. 20 Sgr. — Pf. bis 2 Thlr. 25 Sgr. — Pf.
Roggen 1 : 20 : 6 : : 1 : 23 : 9 :
Gerste 1 : 18 : — : : 1 : 21 : 3 :
Hafer — : 25 : — : : — : 28 : 9 :

Am Sonntage Judica (29. März) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dyß.	Herr Adj. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Frießel.	
Altenburger Kirche	Herr Past. Gruner.	

ein Pferderennen und eine Ausstellung von Erzeugnissen der pommerischen Gewerbe-Industrie verbunden. Das Unternehmen konnte als ein wohlgelungenes bezeichnet werden und nahm das Interesse in vielen Kreisen in Anspruch. Nach einem Beschlusse der pommerischen öconomischen Gesellschaft soll es im Mai d. J. wiederholt werden. Die Gewerbeausstellung ist auf Erzeugnisse des pommerischen Gewerbestreifes beschränkt, dagegen wird für die land- und forstwirtschaftlichen Schaufstellungen eine Ausdehnung auf ein möglichst großes Gebiet gewünscht.

Die Lage Stettins mit seinen umfassenden Eisenbahn- und Dampfschiffs-Verbindungen ist solcher Ausdehnung günstig. Einladungen zur Betheiligung an den land- und forst- wirtschaftlichen Schaufstellungen sind in die sämtlichen östlichen Pro- vinzen des preussischen Staates, in die angrenzenden deutschen Länder und selbst nach Dänemark, Schweden und Norwegen ergangen. Behufs einer Verloofung wird ein ausgedehnter Ankauf von Schaugegenständen stattfinden, außerdem soll zum Verkaufe derselben im Wege der Auction und eines allgemeinen Marktes Gelegenheit gegeben werden.

Für bedeutende Leistungen werden Ehrenpreise gewährt und Geldpreise für ausgezeichnete, aus der Zucht bäuerlicher Wirthe hervorgegangene Thiere. Die Anmeldung wird bis zum 15. April gewünscht. Sie erfolgt hinsichtlich der landwirtschaftlichen Gegenstände und des Pferderennens an den Vorstand des Stet- tiner Zweig-Vereins, hinsichtlich der forstwirtschaftlichen an den Vorstand der forstlichen Abtheilung für die Schau zu Stettin, hinsichtlich der gewerblichen Erzeugnisse an die Central-Commission für die Gewerbe-Ausstellung daselbst.

Die Einlieferung der land- und forstwirtschaftlichen Ma- schinen, Geräthe und Producte beginnt mit dem 1. Mai und währt bis zum 11. Mai. Am 15. und 16. Mai findet eine Vorprüfung der Maschinen und Geräthe, am 18. Mai der Be- ginn der Schaufstellung statt.

Für die Thierschau sind der 18. und 19. Mai bestimmt. Am 20. Mai, Vormittags wird der Markt, Nachmittags das Pferderennen abgehalten. Die Gewerbe-Ausstellung wird am 18. Mai eröffnet werden und etwa 6 Wochen währen.

In Versammlungen der Land- und Forstwirthe sollen die Schaugegenstände erörtert werden, während und nach der Schau

wird zur Besichtigung benachbarter Fabriken, Güter und Forsten Gelegenheit gegeben.

Ein sparsamer Mann.

In Zusterburg starb, wie die „K. S. Z.“ berichtet, in voriger Woche ein seltenes Muster im Sparen, der unverehel. Lehrer K. Der Mann, einige dreißig Jahre alt, war seit 8 Jahren bei der Vorstädtischen Schule angestellt, erhielt in den ersten Jahren 150 Thlr. und in den letzten Jahren 200 Thlr. pro anno, und hat von diesem kärglichen Einkommen in dieser Periode ein Kapital von über 800 Thlr. gespart, welches auf pupillarisch sichern Hypotheken in Posten zu 100 bis 300 Thlr. à 6 pCt. und zu 20 bis 50 Thlr. auf Wechsel und Schuldscheine zinsbar ausgeliehen ist. Seine Bekleidung soll er während dieser 8 Jahre nicht erneuert haben, seine complete Verpflegung erhielt er aus einer kleinen Speiseanstalt für 4 Thlr. monatlich. Um Licht und Holz zu ersparen und um Einkleider zu schonen, soll er des Abends, gewöhnlich sans culottes im abgeschabten Hausrocke, im finstern Schulzimmer am Ofen gekauert haben. Während seiner Krankheit verbot er der Wärterin, Licht zu schaffen, weil Mondschein sei. Als dieser nicht mehr war und es daher der Wärterin unmöglich wurde, ihm die Medicin im Finstern vorschriftsmäßig zu reichen, nahm er die Medicinflasche zur Hand und schluckte aus solcher mit den Worten: ich weiß schon, wie viel ich zu mir nehmen soll. Während seiner Krankheit besuchte ihn eines Vormittags ein Freund, den er regaliren will; er ruft deshalb seine Wärterin ans Bett und läspelt ihr ins Ohr: besorgen sie doch rasch ein kleines Frühstück. Die Wärterin will gehen, da ruft er: he, he, so hören sie doch, und dann raunt er derselben ins Ohr: ich meine nur so'n Butterbröckchen; aber mehr als 6 Pf. darf es nicht kosten. Der Freund, dies hörend, entfernte sich bald darauf und der Kranke ruft: Frau Wärterin he, hören sie doch: wir bedürfen das Frühstück nicht. Als er sehr schwach mit verschlossenen Augenlidern darnieder liegt, will die Wärterin seine an der Wand über dem Bette hängende silberne Taschenuhr behufs Aufziehens herunternehmen; in diesem Augenblicke richtet sich der Kranke hoch in die Höhe, ergreift die Wärterin krampfhaft mit beiden Händen, reißt die Augenlieder weit auf und murmelt unverständliche Worte. Die Wärterin zeigt pantomimisch, sie wolle die Uhr aufziehen; der Kranke nickt und droht mit der Hand, nach dem Nagel in der Wand zeigend, wo die Uhr hingehört. Man hat beschlossen, von dem unter solchen Verhältnissen reichlichen Ersparnisse einen Theil zu seinem anständigen Begräbniß zu verwenden; hätte dies der Besitzer geahnt, gewiß würde er es vor seinem Tode ausdrücklich verboten haben. — Seine Erben sind keineswegs geizige Brüder.

Hanau. Vor etwa zwei Jahren kam ein Israelite zu einem seiner befreundeten christlichen Mitbürger und ersuchte denselben, ihn durch den nahen, von räuberischen Unglücksfällen berüchtigten Wald zu begleiten, zumal es schon zu dunkeln begann und er eine Summe Geldes von nahe 600 Thalern bei sich trage. Der gutmüthige Mann läßt sich nicht lange bitten, begleitet denselben und bringt ihn wohlbehalten durch das Dickicht; doch kaum hat er ihn verlassen, da springt eine verummumte Mannsperson auf den Israeliten zu und versezt ihm einen Schlag auf den Kopf, daß er todt zu Boden stürzt, nimmt ihm das Geld ab und entflieht. Am andern Morgen wird der Leichnam auf der Landstraße gefunden und nach Hanau gebracht. Die Justiz läßt sofort Hausfuchung anstellen und da findet man die ganze Summe unangestastet im Pulte des gestrigen Begleiters. Dieser wird darauf

gefänglich eingezogen, vor die Assisen gestellt, wo er trotz seines Leugnens und der Versicherung, nicht der Mörder zu sein, verurtheilt wird und nach einigen Tagen sein Leben aushaucht. Vor einigen Wochen erscheint die Frau des Hingerichteten als Anklägerin vor Gericht und erklärt, daß sie, von Gewissensbissen gefoltert, Tag und Nacht keine Ruhe finde; sie müsse sich selbst angeben und bekennen, daß ihr Mann an dem Tode des Israeliten unschuldig gewesen. Sie hätte damals mit einem ihrer Knechte verbotenen Umgang und geheime Liebchaft gepflogen und da sie diesen gerne heirathen wollte, habe sie beschlossen, den sich ihr damals günstig dargebotenen Augenblick zu benutzen, um ihren Mann, der ihr stets im Wege war, aus der Welt zu schaffen. Der Knecht sei, nachdem ihr Mann mit dem Israeliten eine Strecke fortgewesen, ihnen nachgeilt, habe, als sie sich von einander getrennt, Letzteren ermordet und das Geld auf ihr Geheiß in das Pult gelegt, wo man es Tags darauf gefunden. Indem so ihr Mann des Mordes angeklagt und zum Tode verurtheilt wurde, sei ihr Vorhaben mit der ehelichen Verbindung ihres Knechts gelungen; jedoch fände sie keine Seelenruhe und bitte um gerechte Strafe. Sofort ließ man beide arretiren, und als sie auch vor den Assisen denselben Umstand wiederholte, wurde ihnen das Todesurtheil gesprochen, das ihrem elenden Leben ein Ende machte.

Wasserscheu geheilt durch Dampf. Der pariser Arzt Dr. Bussion, welcher durch Behandlung einer in Folge des Bisses eines tollen Hundes von der Wasserscheu befallenen Frau ebenfalls von dieser fürchterlichen Krankheit befallen worden war, beschloß seinem Leben durch Tödtung mit Wasserdampf ein Ende zu machen. Er ließ sich ein Dampfbad bereiten und steigerte die Hitze allmählig bis auf 107 Grad 36 Secunden des Fahrenheit'schen Thermometers, spürte aber auffallender Weise eine außerordentliche Erleichterung seiner schrecklichen Beschwerden. Er verweilte so lange im Bade, bis er sich vollkommen wohl fühlte, aß mit wahrem Heißhunger, trank außergewöhnlich viel Wasser und schlief ganze 24 Stunden in einem fort. Als er erwachte, war er vollständig wieder hergestellt. Dr. Bussion sandte den beglaubigten Bericht seiner Heilung an die Academie der Wissenschaften zu Paris und behandelte seit jener Zeit fünf Wasserscheue und Hundswüthige auf die angegebene Weise durch Dampf, wovon vier genesen, während der eine Kranke, ein sechsjähriger Knabe, im Bade erstikte.

Schon Alles einmal dagewesen! sagt der alte Ben-Akiba, auch die jetzt moderne Sucht „Geld um jeden Preis zu gewinnen“. Wir finden dies in einem alten Liede aus dem funfzehnten Jahrhundert ausgesprochen: „Ein hübsch new Lied: Was wirdt es doch des Wunders noch u. s. w. Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin“, dessen letzter Vers also lautet:

Man läuft, man rent, man reit, man sprengt;
Nach Geld steen all ir sinnen;
Im regen und schnee, auf Land und see,
Wie man nur gelt müg g'winnen.
Man lest nicht ab bis in das gray:
Gelt, gelt ist nur ir leben,
Gelt ist ir got fru und auch spot:
Wie kans doch erger werden!

Die Race unserer heutigen Börsen-Meyer und Zwickauer scheint auch schon damals existirt und agiotagirt zu haben.

Auflösung der Charade im vor. Stück: Frühlingsluft.